

Stadler, Ernst: Der dumpfen Nächte fieberwaches Schauen (1898)

- 1 Der dumpfen Nächte fieberwaches Schauen
- 2 wob sie dem Teppich ein mit heißen Händen
- 3 und sang und spann bis spät ins Abendgrauen.

- 4 Nun hing er hingepannt von steilen Wänden
- 5 mit breiten Borden silbergrünen Säumen
- 6 und Sternen weiß und wirr gleich Opferbränden

- 7 goldadrig funkelnd über schwarzen Räumen.
- 8 Und Nächte fielen. Und mit heißen Wangen
- 9 stand sie und sah mit Augen wie aus Träumen

- 10 wie sich in stummem Tanz die Fäden schlangen
- 11 seltsam verwirrt zu fließenden Geweben
- 12 und jäh und rot vom Fackellicht umfängen.

- 13 Und wie aus Brunnen sprang entzaubert Leben.
- 14 Und schauernd sah sie aus verrankten Schlingen
- 15 im Zwielficht geisternd hohe Schatten schweben

- 16 und Spiegelschein von fremden großen Dingen.
- 17 Und als im Grund der goldne Flaum verglühte
- 18 und Schmelz und Farben welk und blaß zergingen

- 19 sank sie und losch wie eine Märzenblüte.

(Textopus: Der dumpfen Nächte fieberwaches Schauen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poem>)